

Das Riesaer Tagblatt erscheint montags bis freitags um 17.30 Uhr. Beauftragter 2. R.R. monatlich, ohne Zusatzgebühr. Postleistung 2.14 R.R. einzahlt. Postleistung ohne Zusatzgebühr, in der Monatszeitung. Zeitungsende 10. R.R. Einzelnummer 15. R.R.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Landgerichts Riesa beständliche seitens bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamtes Meissen.

Geschäftsstellen
Riesa, Goethestr. 20.
Verkauf 1257, Telefon
auskunft: Tagblatt
Riesa, Postfach Nr. 12
Witzelstraße 11a, Riesa
Nr. 12 — Postleistung
Postamt Dresden 1330.
Bei feierlichen Anlässen
Gedenktafel keine
Gedenktafel Nr. 6.
Sozialfälle Nr. 6.

N 56

Dienstag, 7. März 1944, abends

97. Jahrg.

140 USA.-Terrorflugzeuge beim Angriff auf Berlin vernichtet

Schwere Kämpfe im Raum Swenigorodka-Schepetowka / Britische Schnellboote vor Ymuiden versenkt
71000 B.R.T. auf dem Atlantik und im Indischen Ozean versenkt

Hi aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Riximo No. 2 wiesen unsere Truppen auch gestern heftige Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab oder liegen sie in Einbruchslagen vor. Im Raum von Swenigorodka und Schepetowka halten die schweren Kämpfe unvermindert an.

Stärke feindlicher Angriffe wechselten mit entschlossenen Gegenstichen unserer Divisionen gegen die vorbringenden sowjetischen Angriffsgruppen. Dabei wurden allein südlich Schepetowka 41 leidliche Panzer und 29 Geschütze vernichtet. An der Autobahn Smolensk-Otrosa legten die Bolschewisten an schwerer Front ihre in mehreren Angriffswellen vorgetragene Durchbruchswut verloren. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen zusammen. Der Feind verlor hierbei 22 Panzer.

Auch nördlich Pleskau und bei Karwa schenken unsere Panzergrenadiere weitere Angriffe der Sowjets am zähnen Widerstand unserer Grenadiere. Eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich. Im hohen Norden wirken Schießländer des Heeres und der Wasserauf im Zouhli-Abschnitt mehrere leidliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets ab.

An den italienischen Fronten herrschte gestern lebhafte beiderseitige Späh- und Störkampftätigkeit.

Der Angriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen die Reichshauptstadt in den Morgenstunden des gestrigen Tages brachte einen besonders großen Erfolg unserer Luftverteidigungsstreitkräfte. Einige Wohngebiete im Raum von Groß-Berlin wurden durch die zerstreuerten Bombenwurfe getroffen. 140 feindliche Flugzeuge, darunter 118 viermotorige Bomber, wurden vernichtet. Ein Jägerverband unter Führung des Majors Koester zeichnete sich hierbei besonders aus.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele im Süden Englands an. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine verteilten in den helligen Morgenstunden im Seegebiet vor Ymuiden in harten Gefechten zwei britische Schnellboote, beschädigten ein drittes so schwer, dass mit festem Untergang zu rechnen ist und schossen drei weitere Boote in Brand. Die eigenen Fahrzeuge erreichten vollständig ihre Rückpunkte.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen gegen feindliche U-Boote und stark gesetzte Einzelpatrullen im Atlantik und Indischen Ozean 12 Schiffe mit 71 000 B.R.T.

Englische und amerikanische Stimmen zum Tagesangriff auf Berlin

„Wenn irgend jemand behauptet, es gäbe keine deutsche Luftwaffe mehr, dann ist der verrückt.“

Über den gestrigen Terrorangriff auf Berlin liegen heute bereits anglo-amerikanische Stimmen vor, die da bestätigen, in welch schwere, sehr verlustreiche Kämpfe die Terrorstürmer dabei geraten sind. So sich sich der Sender London heute früh 0,45 Uhr wie folgt vornehmen:

„Um nach Berlin zu gelangen, müssen die Bomber und Jäger einen der heftigsten Luftkämpfe des Krieges bestehen. Die Jäger griffen sie schon an der Küste an und begleiteten sie den ganzen Weg hindurch. Hunderte von ihnen starben sich von allen Richtungen auf die amerikanischen Verbände. Noch mehr Jäger operierten über der Reichshauptstadt. Die Jagdkörper war enorm. Die amerikanischen Jäger, die die Bomber sicherten, waren den ganzen Tag weg hindurch in schwere Luftgefechte verwickelt.“

Und um 9 Uhr heute vormittag erläutert in demselben Sender in einem Kommentar zu den USA-Angriffen der britische Sprecher Thomas Gaddis: „Niemand kann und will behaupten, dass die amerikanischen Verbände bei den gestrigen Angriffen leicht waren“, während „Luftkämpfe, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen würden, tobten über dem Kontinent, als die deutsche Luftwaffe hunderte von Jägern aufsteigen ließ, um den USA-Bombern den Weg nach Berlin zu versperren. Alle Pilotenberichte sind sich darüber einig, dass die Deutschen mit äußerster Bravour und Selbstlosigkeit kämpften.“ In einer anderen Meldung wieder heißt es: „Beim Angriff der USA-Luftwaffe auf Berlin am Montag bekamen unsere Bomber das Schwergewicht der feindlichen Verteidigung zu spüren. Mannschaften dieser Verbände erklärten: „Wenn irgend jemand behauptet, es gäbe keine deutsche Luftwaffe mehr, dann ist er verrückt.““

„Stille Verluste“

Sieben USA-Terrorbomber stürzten in Schweden zusammen. In Stockholm. Drei viermotorige USA-Bomber landeten, wie es am Montag abend heißt, im Ton in der Nacht auf schwedischen Feldern, die im Bereich von Göteborg lagen.

Bemerkenswertes Eingeständnis

New Statesman and Nation: „Eine deutschen Soldaten im Kloster“

Die Schuld der Alliierten an der Zerstörung des Klosters von Monte Cassino gibt die Londoner Zeitchrift „New Statesman and Nation“ zu und versucht gleichzeitig, deren gefährlichen Teil auf die Amerikaner abzuwälzen. Das Blatt nimmt es als bewiesen an, dass sich vor der Zerstörung des Klosters der Benediktiner-Mönche durch die Alliierten darin keine deutschen Soldaten befanden haben.

Als Beweis wird u. a. der Text des Flugblattes „An unsere italienischen Freunde“ angeführt, mit dem die Engländer die Flüchtlinge im Kloster zur Flucht aufforderten. In diesem Schriftstück sei keine Rede davon, dass sich deutsche Truppen im Kloster befanden. Der Offizier, der die Aufforderung verfasste, so erklärt die Zeitchrift, wusste, dass die Flüchtlinge die Tatsachen kannten, und war deshalb wortlos. Auch die Italiener, die aus dem Kloster die offiziellen Linien erreichten, hätten den Verdacht der Alliierten nicht bestätigen können.

„Aurora gelöst“, schreibt die Zeitchrift, „wir haben einen gewissen Zweck daran, ob irgendwelche übermächtige militärische Kommandanten“ zu beweisen sind, die diesen Art der Zerstörung widerstehen könnten.“

Die neuen Angriffe bei Schepetowka

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront verlagerte sich in den Raum von Schepetowka, wo die Bolschewisten auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff ansetzten. Während südlich Polonien die mit etwa fünf Schützendivisionen und einzelnen Passiergruppen geführten Angriffe von unseren Truppen in harten Kämpfen aufgegangen und unter Abschuss von neuen Panzerkampfwagen ein Durchbruch des Feindes verhindert wurde, dauerten die Kämpfe südwestlich Schepetowka und im Raum von Tampol noch an. Die zu starken Angriffen führten zusammen, dass die Sowjets wurden die Kämpfe südwestlich Schepetowka und im Raum von Tampol noch an. Die zu starken Angriffen führten zusammen, dass die Sowjets

versuchten zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Die Sowjetunion versuchte zusammenzutun, um die Sowjetunion zu schaden.

Im Schein der Leuchtkugeln / Nächtlicher Pioniereinsatz an der Leningrad-Front

82. Vor Tagen hatten die Sowjets nach gründlicher Artilleriebeschuss die Stellung der Grenadiere angegriffen. Der Durchbruch in unsere Stellung war ihnen gelungen, im Gegenzug wurden sie unter sehr lebendigen Verlusten wieder hinausgeschossen. In der Nacht legte man Pioniere zur Sicherung der Stellung ein. Es war eine schwierige Arbeit, die geriet, sich oft zu hohen Säulen bauschenden Reichen im laufen Vicht des Mondes aus dem Graben zu messen.

In der heutigen Nacht soll nun das Gelände vor der SS-Panzerdivision verdeckt werden.

Im unverhofften Schwund schimpft, bewegt sich eine lange Reihe schwer mit Kraft und Eltern bewaffneter Männer durch die Grabenfelder, die fast einer der Feinde genannten Stahlkundschaft gleich. Überall sind Spuren des Feindes auf den Gräben zu erkennen. Wie oft ist dieses kleine Bild Ende schon umgedreht worden! — Der Mond ist noch nicht aufgegangen, die wenigen kleinen schwachen Sterne, die hier und dort und der Hinterland verschwunden, lassen die Hänge nur undeutlich erkennen. Ein Schmied, scharfes Werkzeug, der oft von feindlichen Granatwerfern unterbrochen wird, fügt über die glitschigen Stufen. Hier kann unter der Sohle der Minen und des Brachtes auf all die unsichtbaren Hindernisse achten! — Schon ruht ein Mann auf, sein Hintermann verliert das Gleichgewicht, beide fallen hin, schreien und fliegen. Die ganze Karawane geht ins Stolpern. — Weiter, weiter, — war keine Zeit verloren! Die beiden Jungen ihre Sorgen wieder zusammen und lächeln sich am Ende wieder an. Leuchtkugeln schellen für diese Augenlinie die Stunde. Nun wird es jedoch bald für die, die sich da durch die Nacht töten. Von nun trennen die Pioniere zwei Minen entgegen, die tragen etwas an einer Stange. Die Pioniere treten beiseite. Langsam, bei der Stelle vorsichtig Balancieren, bringen die beiden Grenadiere ihren wien Zundern nach unten. Man sieht sie auch einmal auf der Schaltung am Rande der Nachschubstraße. Dann nimmt sie die Minenheit der Nacht wieder auf. Schneidegut läppchen die Pioniere über sich weiter.

Die Nacht ist nun drückend über ihnen ... SS-Garden pfeilen mit langer Stich über die Schlucht hinweg. Unterer Waldgrenze amtierten. In der Ferne summieren die kleinen Feuer. Nach ist es in diesem Abschnitt verhältnismäßig ruhig. Dennoch Kugelschüsse fallen über die Höhe hinweg, wenn die Sowjets das Verboten der Pioniere kennen. Das Licht der langsam verlöschenden Leuchtkugeln lädt die zerstörte Schlucht gefährlich auszusehen. Doch um eine Belebung, und die Stille ist erreicht. Das letzte Licht der Minen wird wieder verdeckt werden. — Wen haben alle die Stelle passiert, als die Sowjets einige Gardes über die unbewohnten Bergsteige — Reihen von gesprengten Bunkern — hinweglagen. Zusammen werden die Kräfte und Minen in Deckung des Tempos gelegt.

Zogell liegt das Niemandsland vor ihnen
Vorher der Zugführer Verbindung mit den Grenadiere aufnahm, umgeben die Männer die Sowjetminen löschen. Die Hände und Waffen vor der Seite, die Finger sind rauh und abgerissen und haben bei der schweren Arbeit menschlich aussehn. Über erkennen sie die Pioniere unter den Säulen, die sie leichter machen, seit und lässig gefasst. Jetzt, während sie hier auf dem Einsatzfeld warten, friest die Kälte unter den Manteln und Kleidern an ihres Kochs und lädt sie bald unangenehm frieren. Langsam kommt der Mond heraus, gleich werde man also mit dem Minenverlegen beginnen. Der Zugführer ist immer noch nicht von den Minenabläufen zurück. Was steht er, worum kommt er nicht wieder? Die Pioniere mieten und treten auf den Stelle und schimpfen und fluchen, leise und unterdrückt, damit der Feind nichts davon hört. Sie schimpfen auf den Stock — den klimmt es nicht, sie schimpfen auf Stockhol und auf den Wind und auf die wilde und gefährliche Gegend, in der man verirrt und verloren ist. Sie haben viele Stunden, auf die sie ihren Körper und ihre Geschicklichkeit entlassen müssen, und ihre müden Beine den reichen Nutzen der deutschen Sprache und ihre Fähigkeit,

Ein Grenadier verhindert Durchbruch An einem Tag mit SS-H., SS-I und Ritterkreuz ausgezeichnet

Erst seit sieben Wochen stand der Grenadier Karl Orth als Munitionsträger in der Infanterie-Geschützkompanie eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments an der Ostfront und konnte sich schon mehrfach dieser kurzen Zeit als hervorragend tapferer und unermüdlicher Soldat bewähren.

Die zweite Phase der feindlichen Offensive südlich der Beresina hat eben begonnen, der Zug, dem Orth angehört, liegt im Schwerpunkt der Angriffe. An zwei Stellen brechen die Sowjets durch die vorherige Infanterielinie bis zur Sicherstellung der Infanteriegeschütze durch. Hier werden sie abgeschlagen, aber der Zugführer ist gefallen und schon rennen neue Wellen der Soldaten an. In diesem frustrierten Augenblick fragt der Grenadier Orth nicht, ob ein anderer die Waffe habe, die Verantwortung zu übernehmen. Er ist dem Dienstalter und der Erfahrung nach einer der tüchtigsten, aber er sieht, dass hier eine Führung ergriffen muss, um den feindlichen Durchbruch durch die Verständigungstellung dieses Abschnitts zu verhindern. Ohne Zögern übernimmt er den Befehl über den Zug, und unter seiner Führung wird auch der zweite Angriff abgeschlagen. Rücksicht viele Soldaten bleiben vor der Stellung liegen. Und jetzt gönnt Orth noch keine Ruhe. Die Infanteriegeschütze müssen in eine neue Sicherstellung gebracht. Munition muss bezugsfähig werden. Wie ein alter erfahrenen Zugführer richtet der Grenadier Orth alles zur Verbindung ein. Als der Feind zum dritten Mal angriff, ist alles zu seinem Entwurf bereit. Freilich — nur noch zwei Grenadiere des Zuges sind unverwundbar — Orth selber hat einen schweren Oberleutnant, aber mit eiserner Willenskraft er holt aufrecht seinem Weißwulfsoldaten andere Verwundete, die noch eine Waffe in der Hand halten können. Auch der dritte Angriff der Sowjets bricht unter schweren Verlusten durch die von Orth sehr geleistete Abwehr zusammen. Jetzt erst, da die schwimmende Wehr überwunden ist und von einer anderen Einheit ein neuer Zugführer eintrifft, lässt sich Orth zum Verbändedoktor bringen.

Der Führer verließ dem Grenadier für seine herausragende Leistung, die von entscheidender Bedeutung für das Leben des ganzen Komplikationsheits war, neben dem Eiserne Kreuz II. und I. Klasse das Ritterkreuz des Eiserne Kreuzes.

Grenadier Karl Orth wurde am 18. Januar 1944 als Sohn des Schreiners C. in Bob-Türkheim geboren. Er ist im Beruf Maurer und Maßnahmer. Seine Familie lebt in Duisburg-Wedau.

Führungsanwuchs für die Partei

Auf einer Schulungsburg der NSDAP verabschiedete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonntag den zweiten Lehrgang Kriegsverweser, die nunmehr als aktive Führer in der Partei tätig sein werden. Wer in der Partei führen will, so erklärte Dr. Ley, muss durchdringen, kein von einem fanatischen Glauben an die nationalsozialistische Idee. Es sei die wichtigste Aufgabe der Partei, die Idee des Führers weiterzuhalten.

Die Schattenmänner

Von Oberleutnant a. D. Werner

Die Ewigung war angegriffen und antreten gewesen. Sie schwang in der Unterhaltung nach, wie die Männer vom Rüstungswert in dem kleinen Saal zwischen den Säulen gegenüber der Bühne pflegten. War lagt sich keinen Raum auf. Man war in unter sich, Soldaten und Wirtschaftler, Jugendliche und Queristen. Die oberen Mittagsstunden waren längst wieder an ihre Arbeit gegangen und den Kellern, der unvermeidlichen Stühle am Tropischen Lehne, zählte nicht, ein Kellner stand, der — wie sich beim Scheinen erriet — das Deutsche nur sehr mangelfhaft verstand. Als man aufstehen wollte, lehnte der Betriebsleiter das Ergebot des Wirtschaftsmeisters noch einmal abzunehmen. Er lenkte dabei unmissverständlich seine Stimme. „Also, meine Herren, ich verlasse mich auf Sie. Ich möchte sicherlich nicht so vor, doch um 15. des kommenden Monats die Sicherstellung der neuen Waffe anlaufen kann.“ Der Major, der recht neben ihm saß, schief bog. „Ihm war, als ob ich ein Säulen über den Tisch setzte. Aber, wie er genauer wusste, war es nur der Kopf des Kellners, der sich aufregend vorgebeugt und jetzt wieder seinen alten, teilnahmslosen Ausdruck angenommen hatte.“

Der Gesprächsredner schaltete. Die Begründerin nahm den Hörer ab. „Danke schön, Herr. Es ist bei uns im Büro leider abgegangen. Die Begründerin werden gerade wieder eingekommen. Was sag? Sie verlässt ja nicht. Im West? Ja, da sieht es besser aus.“

man, treffsicher Wurfschüsse zu haben, dann aber, als der Feldwebel wieder da ist und keine Waffe gibt, ist das Unbehagen im Flu verklungen.

Um der Sache, zu dem gehörigen Blatt, lädt der Zugführer zur Sicherung während des Minenverlegens ein Bild, in Stellung bringt. Die Sowjetische keigen aus dem Graben heraus, um den Pionieren bei ihrer Arbeit beiderlei Geschwindigkeit geben zu können. Einzelne springen die Männer mit dem sprungstotgeschossenen kleinen Säulen über den Graben. Gerade jetzt ziehen die Sowjets Leuchtkugeln ab. „Sollte Detonation“ — Taghell in das Niemandsland erleuchtet. Wenn sie da drinnen jetzt nur nicht merken würden, welche Waffen sie hätten, könnten sie hämmern. Die Gardes liegen zum Bild in Boden. Das Bild, der Sowjeten antwortet. Verstärkt führt der Beschleuder zu Boden. Langsam ziehen sich die Männer mit den Minen weiter vor. Endlich haben sie die Stelle erreicht, wo sie ihre „Rößen“ ablegen müssen. Nunmehr wieder müssen sie diesen gefährlichen Weg zurücklegen. Nicht weit vor hier ziehen die Männer das andere Ende mit den Trümmern auf den kümmerlichen Gräben zu. Ein breiter Grabenkettensack wird in dieser Nacht vor den Stellungen des Sowjeten unverhohlen gemacht.

Die Arbeit führt sich schon am Ende, da peitschen einzelne Gewehrschüsse auf. Unangenehm wäre zwischendurch die Szenen über die Köpfe der Pioniere. Wenn die Sowjets nur nicht immerfort diese verfluchten Leuchtkugeln beschließen würden! Viel zu deutlich sehen sie die dunklen Säulen vor der verlorenen Höhe ab. Keiner ruht sich jetzt. Weder rechts noch links beruhigt. In allen diesen Menschen spricht Eis und Frost auf. Vom eigenen Gräben ziehen jetzt die Beleuchtungsbahnen der deutschen SS-Schützenmehrheit hinunter. Am Niemandsland, vom Feuer zugebedeckt, verharren die Männer liegenden Herzen in Erwartung

der nächsten Detonation. Da überdröhnt der scharfe Knall einer Detonation das Bilden des MGs. Die Sowjeten lächeln mit Granatwerfern. Trümmern fliegen durch die Luft. Nunmehr wieder neue Einfälle. Eine liegt in unmittelbarer Nähe der Sowjeten. Der Zugführer ist am Bett schwer verwundet. Vorhülls, jede Erhöhung vermeidend, knickt man ihn in den Gräben zurück. Er bekommt einen Römerstab und wird noch hinter gehetzt, zum Gewerberenkdienst und weiter, ins Feldlagerwelt.

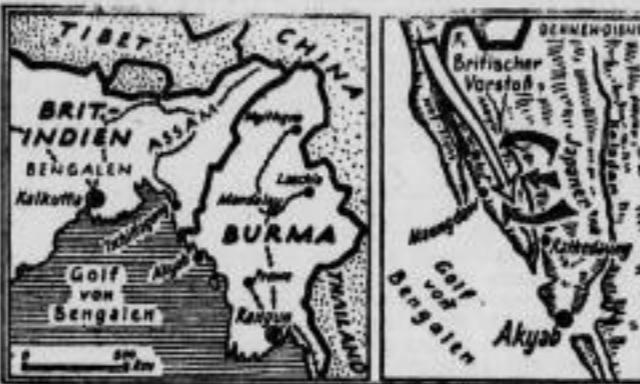
Am Park des Rathauskönigssches

Das Parktheater soll die Pioniere ins Niemandsland voraussetzen. Die Beleuchtungspunkte knallen ein glühendes Feuer von Feuer und Tod zwischen den Gräben aus, nun hüben nach drüben, von drüben nach hüben. Nunmehr wieder halten sie doch für bewaffnet müssen, immer wieder waren sie aufgeprungen. Weiter, weiter, sie haben uns noch nicht entdeckt! Nur dem Haube liegend halten sie sich beim dunklen Streifen frisch aufgetoterter Erde geschnellt. War der feindliche Graben besiegt, war es leer? Niemand hat sich im Gräben getroffen, nicht vor in jedem gesetzte, nichts zu hören. „Sollte der Feind hier?“ Da liegen die Männer den Gräben verdeckt und ihre Minen verlegt. „Wir werden sie nunmehr, wenn sie hier wieder erscheinen ...“ Ohne vom Feind bemerkt worden zu sein, halten sie sich wieder abseits liegen ...

Die Kompanie hat ihren Angriff erfüllt. Um kleinen Gruppen zu zweien und dreien laufen die Männer auf einem breiten und glatten Weg, der sie durch ein verweiltes Verhältnisse zum Schachtmühlchen führt. Endlich schmeckt im fernen Niemandsland der heile Hahn des Alexanderhofes durch die Wanne. Wie oft und wie schon nachts durch diese Männer gezogen, — immer wieder werden sie von diesem nächtlichen Zauberbild, den mittenhalb der liegenden Säulen, so sehr in kleinen Raum geschlagen, dass sie die leichten Bangen Minuten, die sie erkennen können, sehr schnell vergessen. Rudolf Hartig.

Kampfgebiet Burma

heute wieder im Brennpunkt der Ereignisse. Unsere Karte zeigt das Kampfgebiet an der burmese-indischen Grenze sowie den Raum des selbständigen Staates Burma. Die japanischen Operationen, die noch



weitergeführt werden und an denen auch nationalindische Truppen beteiligt sind, drohen die Einführung der 5. und 7. anglo-indischen Division auf der Manu-Halbinsel.

Der burmesische Staat stellt heute den weit nach Westen vorgeschobenen Raum der okkupierten Wohl-

standsherrschaft dar, um deren restlose Verwirklichung die

Wohlhabend appelliert der Reichsorganisationsleiter an die jungen Führungskräfte, immer die Ehre der Partei zu wahren und sich stets der Größe ihres Auftrages bewusst zu bleiben.

Zum hundertsten Male „Blinkfeuer Heimat“

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den deutschen Seelenten

Aus Anlass der 100. Jubiläumsfeier des deutschen Kurzwellensenders „Blinkfeuer Heimat“ vereinigten sich auf Einladung des Valters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, am Sonntagnachmittag in einem Lichtspieltheater in Hamburg in Anwesenheit des Reichsministers für die Seefahrt, Gauleiter Kaufmann, sowie zahlreicher Vertreter aus Verteil-Stadt und Wehrmacht — unter ihnen der erste Ritterkreuzträger der deutschen Handelsmarine, Kapitän Hellermann — über 2.000 Seemannsfrauen und -angehörige zu Stunden künstlerischen Lebens.

Wiederholte Worte verlosen dann eine Botschaft von Dr. Goebbels, in der es u. a. heißt:

„Ihr Seelente und Seemannsfrauen leidet schon immer dazu verurteilt, die meiste Zeit getrennt voneinander zu leben und auch nur selten zu sehen oder voneinander zu hören. Was das bedeutet. Ihnen heute Millionen eurer Vollgenossen verlieben, die infolge des Krieges und des feindlichen Bombentreffers zwei Drittel des Reichsteils teilen. Die Sendung „Blinkfeuer Heimat“ will eine Brücke von der Heimat zu euch drausen sein, wo ihr auch eure heile und schwere Pflicht erfüllt. Sie soll auch mit dem großen Geschehen unserer Tage verbinden, an dem ihr zu einem Teil in treuer Einheitbereitschaft und vorbildlicher Haltung mitmacht. Die deutsche Handelsmarine hat in diesem Kriegs Zeitsprung vollbracht und vollbringt es weiter jeden Tag, deren Würdigung einer späteren Zeit überlassen bleiben muss. Ihr seid werdet es am ehesten verstehen, was wir während des Krieges nicht in dem Maße öffentlich befürchten werden können, wie es tatsächlich verbreiten. Wenn jetzt ein deutscher „Blinkfeuer“ ein deutscher Seemann mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreises ausgeszeichnet worden ist, so hat er diese Ehre für euch alle entgegenommen, die ihr unbekannt und unbekannt auf eurem gefährlichen Posten für den deutschen Sieg kämpft.“

Ich mache mich zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes, wenn ich auch dafür den Gruss und den Dank der Nation übermitteln werde.

Heimkehr von 650 Reichsdeutschen

Um Sonntagnachmittag trafen in zwei Sonderzügen die Männer des ehemaligen Deutschen Generalkolonials in Algier an ihrer Spur Generalkolonial Weißer und 650 Reichsdeutsche aus Nord-, Mittel- und Südburma ein. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof wurden sie im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, von Ministerialdirektor Schröder und von Oberreichsleiter Hellermann im Namen des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, empfangen.

Halle 1 hat etwas abgeschrägt und in Halle 2 hat eine Sprengbombe auch eine Maschine unbrauchbar — — Sie unterbricht sich. Sie hatte ein unbedeutliches Geschäft im Rücken. Ein Schatten tritt an dem offenen Fenster vorbei. Aber dann beruhigt sie sich wieder, es war ja nur der Schlosser, ein Kusländer, der eine Puppe in den Rahmen legte.

„Maleren, Herr Doktor?“ der Arzt rief, ging dem Mann Kunden den Raum um. „Nein, auch haarscheinend, Weißer.“ „Ach das kann wichtig! Sie waren doch erst vor zehn Tagen dran.“ „Schön.“ Aber was weiß, ob es in dem Raum, in das wir kommen, einen ordentlichen Arzt gibt.“ „Also, wir sind es zufällig, was man schon lange munkelt, ob Ihr ganzer Betrieb nach R. verlegt wird?“ „Weiß Gott, ja, Weißer.“ „Herr war ja bei den ehemaligen Terrorträgern kein Arzt — —“ „Ach,“ der Weißer schreibt auf, „leben Sie doch noch vor, Menschenstaub!“ Der Schlosser, kein Deutscher, der einen Kunden auf dem Rücken hält, bedient, was einen Schritt rückwärts ihm auf die Hände getreten und glitt nun gleich einem Schatten auf seinen Platz zurück.

Der Unteroffizier und der Obergefreite waren vier Tage im Rücken der Heimat entgegengekommen. Gestiegen sie auf dem großen Transportzughaken in die Reisebahn am. Sie wurden mit Haken im Abteil empfangen. Die halbe Nachbarheit lag auf seinen Bänken. In der Freizeit war Markt gewesen. Ein großes Braten und Brathähnchen gab es. Der Unteroffizier, der Gutsbesitzer aus dem Waldort führt das große Wort. Man mußte es ihm lassen. Er verhandelt es, die

weitergeführt werden und an denen auch nationalindische Truppen beteiligt sind, drohen die Einführung der 5. und 7. anglo-indischen Division auf der Manu-Halbinsel.

Der burmesische Staat stellt heute den weit nach Westen vorgeschobenen Raum der okkupierten Wohlstandsherrschaft dar, um deren restlose Verwirklichung die

Wohlhabend appelliert der Reichsorganisationsleiter an die jungen Führungskräfte, immer die Ehre der Partei zu wahren und sich stets der Größe ihres Auftrages bewusst zu bleiben.

Auf Reichsversorgung übergeleitet

Die Versorgung der Witwen und Waisen dieses Krieges

Im Folge des Erlasses des Führers vom 11. Oktober 1943 ist die Verfolgung des Kriegsleitung am 1. Dezember 1943 von den Dienststellen des Oberkommandos der Wehrmacht auf die Verfolgungsdämmer der Reichsversorgungsministeriums übergeleitet worden. Nunmehr ist vom 1. Februar d. J. ab auch die Versorgung der Witwen und Waisen dieses Krieges auf die Verfolgungsdämmer übergegangen. Dabei hat der Reichsversorgungsminister gewisse Vorrichtungen auf dem Gebiet der Witwen- und Waisenversorgung in fortfrichtlicher Entwicklung umgestaltet. So sind die einschlägigen Bestimmungen des Einsatz-Wehrmachtführungs- und -versorgungsgelehrten vereinheitlicht, ferner ist bei der Verfolgung der Vorrichtungen den besonderen Bedürfnissen der Zeit Rechnung getragen worden. Auch wurde die praktische Durchführung des Gesetzes erheblich vereinfacht. Die Versorgung der Witwen und Waisen von Gefallenen oder sonst im Wehrdienst Verstorbenen wird wie bisher ohne Antrag durchgeführt. Bereits bewilligte Verfolgungsdämmer werden durch die Verfolgungsdämmer weitergeführt, so dass es keinen erneuten Antragstellung bedarf. Hierach sind für die Versorgung der Witwen, Waisen und Eltern die für den Wohnort des Anspruchsberechtigten in großer Form kommenden Versorgungsdämmer auftändig, soweit nicht der Verstorbene Verlust war. Für die Unterbringung von Verstorbene vom neuen Wehrmachtbleiben die Wehrmachtfürsorge und -versorgungsdämmer weiterhin ausführen.

Wegen der Kürze und Verfolgung der Versorgungsdämmer, die mit dem 1. April 1944 auf die Versorgungsdämmer übergeht, wird zu gegebener Zeit Mitteilung folgen. Den anspruchsberechtigten Hinterbliebenen stehen die Räte für Kriegsopfer der NSDAP sowie die Betreuungsabteilungen der NSDAP jederzeit mit Rat und Tat hilfreich zur Seite.

Erziehung zur Praxis

BDW-Werk „Glaube und Schönheit“ richtig gesehen

Die in der Zeit vom 4. bis 11. März 1944 im Gebiet Sachsen laufende Woche des BDW-Werks „Glaube und Schönheit“ wurde am Sonnabend im Lichtspielhaus im Berliner Ortsteil Moabit im Bereich des 2. Gebietes der Bauverbandsbauten ausgetragen. Seine und Vertreter aus Partei und Wehrmacht sowie zahlreiche Organisationen eröffneten. Die Gebietssmidlerüberbrückung gab damit eine Ausstellung für die Leistungsfähigkeit frei die alle Gebiete der praktischen Arbeit des PFTK-Werks „Glaube und Schönheit“ dem Auge darbietet und zwar nicht in toten Gegenständen sondern in lebendiger Entwicklung und Auswirkung. Die Show erweist, dass unsere Modelle mittler im Kommt und in der Arbeit des Volkes leben und das Rüstzeug erhalten einmal ihre großen Aufgaben als Frauen und Mütter der Nation zu erfüllen.

Der britische Nachrichtensprecher in dem bekannten Hakenort an der Südostküste rief nach zwei Tagen später die Hände. „Ein Glü

Riesa und UMGEBUNG

Mittwoch, 8. März

Sonnenaufgang 6.30 Uhr Sonnenaufgang 16.15 Uhr
Sonnenuntergang 17.58 Uhr Sonnenuntergang 6.11 Uhr
Verdunstung von 18.56 bis 6.04 Uhr

Sicht des Kriegsballungs

"Hei lewet noch!"

NSD. Von ihm war schon vor Jahren einmal viel die Rede, wenn auch nicht gerade in schmeichelhaftem Sinne. Wissen Sie, wer gemeint ist? Niemand anders als "Herr Hale", der ultra-naive Heiligenstoffe, der immer vorsichtig sprach, was um ihn geschieht. Heulich traf man ihn wieder, und zwar in einem überfüllten Eisenbahnhalle. Sein äußerer, hilfloser Habitus und seine peinliche Plana kennzeichneten ihn untrüglich. Und doch, "Herr Hale" hatte sich gründlich gewandelt. Er war offensichtlich viel gebräuchlicher denn sonst. Amor war es größtenteils Kohl, was er verpasste, aber die Leute hielten es offenbar für wichtig und bestaunten den "heißblauen" Herrn. Ja, das ist nun mal so: Viele Menschen verehren geradezu die Klugschäfer, Neumallungen und Befehlshaber. Durch solche Sympathien gewinnt, sind "Herr Hale" schließlich ein, allerhand "lobähnliche Cochen" aufzutreten. Bis das einem Witzreden doch zu bunt wurde und er ihn dorob energisch zur Rede stellte. Dagegen hielt "Herr Hale" ein Zeitungsblatt vor die Nase, worauf der jedem Kind längst bekannte "Schattenmann" zu sehen war. Auf die Frage, ob er denn noch aarnicht von der Aktion "Hei lewet noch!" gehabt habe, kammele "Herr Hale" angstlich entschuldigend die Worte: "Nein, davon weiß ich nichts." — "So, dann sind Sie eben einer von jenen übeln, gewisslosen Schwörern, denen von anderer Seite eine gehörige Sektion erteilt werden muß", meinte der Fraulein Hale zu "Herr Hale" und legitimierte sich ihm gegenüber als - Polizeikommissar.

Bewährungsprobe der Frauenarbeit

Tagung der Gastrauensehafteileiterinnen

Während des letzten Tag stand in einem Kurort für "Mutter und Kind" im Gau Südböhmen-Braunschweig eine Arbeitsausstellung sämtlicher Gastrauensehafteileiterinnen und Hauptabteilungsleiterinnen der Reichsrauensehafte. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag der Reichsrauensehafte über das Werden der nationalsozialistischen Frauenorganisation. Frau Scholz-Klein schuberte den Weg, der nach schwierigen Anfängen zu einer Autonomieausübung der deutschen Frauen geführt hatte, die nicht nur den Belastungen des Krieges standhielt, sondern zu einer der wichtigsten Helferinnen der NSDAP wurde. Aufgabe der Frauenorganisation in den letzten zehn Jahren ist es gewesen, die deutsche Frau zu ihrer Aufgabe in Familie und Volk zum Wohl des Ganzen hinzuführen und ihre Stellung zu sichern. Der Krieg habe die schärfste Schärfung dieser archten Erziehungsarbeit gebracht. Gauleiter Gauckel behandelte Fragen des weiblichen Arbeitsmarktes im Anschluß an seine Auflösung zum freiliegenden Ehrendienst in der Kriegswirtschaft. Trotz der großen Anforderungen erfüllte die deutsche Arbeiterin unermüdlich ihre Pflicht und stärkte der Front die Waffen. Wenn die deutsche Frau durch ihre Haltung vorbildlich ist, verbanke man dies vor allem dem Willen der NS-Frauenfront.

** Hessenische Erinnerung an die Steuerzahllung. Auf diese heutige Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

Veranstaltungen

Wochenendschulung der D.J.V. für Betriebsjugendwälter und Betriebsmädelswälterinnen

Am 4. und 5. März führte die Deutsche Arbeitsfront die erste Wochenendschulung für die Betriebsjugendwälter und Betriebsmädelswälterinnen im Schlossgut der Ha. Elektroindustrie Gröba in Riesa durch, die vom Betriebsjugendwälter Pg. Eder geleitet wurde. Sie hatte die Aufgabe, die Teilnehmer mit den wichtigsten Jugendführungs- und Erziehungsfragen vertraut zu machen. In seinen Eröffnungsworten bewunderte Pg. Eder, daß die Erziehungsmethoden der Jugendführung vom jugendlichen Menschen selbst ausgesprochen würden. Jugendberichterstätten hat keine eigene Gelegenheit. Die Selbstberichterstattung der Jugend steht nicht etwa im Gegenzug zur Autorität des Erwachsenen. Nein, gerade im Gegenteil, wirkliche Autorität wird von niemand besser erkannt, als von dem wahlbürgerlich und unverfälscht denkbaren Jugendlichen. Entschieden begann die Vorlesung und Rekette. Betriebsmädelswälter Pg. Eder sprach über "Erhaltung der Arbeitsfähigkraft". Betriebsmädelswälter Pg. Eder gab jedoch einen Bericht über einen Schrein für Betriebsmädelswälterinnen in Gelingen (Erzgebirge), der über sechs Tage währt und Vorträge über alle möglichen Fragen brachte. Der Abschluß des ersten Tages der Wochenendschulung fand aus in einem Sicherabend mit Spielen, geleitet von Betriebsjugendwälter Pg. Eder. Am zweiten Tag begann die Vorlesungsreihe mit einem Bericht des Betriebsjugendwälters über die Fortbildung der nationalsozialistischen Wehrmacht. Danach folgte ein Vortrag des Kreisobmannes der D.J.V. Pg. Edermann, über

Technik hilft siegen / Speer und Axmann rufen zum technischen Wettbewerb der HJ. auf

Der Freiheitskampf unseres Volkes ist bestimmt durch die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten und den Wert seiner Rüstung. Die technische Überlegenheit steht nicht in der Zeit des Krieges, sondern für alle Zukunft muss durch eine in ihrer Gesamtheit für die Technik geeignete Jugend gesicherst sein. Daher hat der Reichsjugendführer im Verein mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion die Durchführung einer Aktion "Jugend und Technik" verfügt, die aus einer Erweiterung der allgemeinen Werksarbeit der HJ. mit der Anstrengung technischer Arbeiten, dem Aufbau von freiwilligen technischen Arbeitsgemeinschaften, dem Ausbau des technischen Jugendberichtsstandes und vor allem aus der jährlichen Durchführung eines technischen Wettbewerbes besteht.

Diese Aktion wird ein Beweis dafür sein, wie stark die nationalsozialistische Jugend die Technik in ihrem Lebensgefühl und in ihrer Erziehungsaufgabe einbezogen hat. Das dieses Erziehungsprogramm in gleicher Weise die technischen wie musikalischen Fähigkeiten in der deutschen Jugend umfaßt, beweist die Tatsache, daß mit dem technischen Wettbewerb zusammen der bereits verankerte musikalische Wettbewerb stattfindet. Diese Wettbewerbe, aus dem Geist der totalen Erziehung geschaffen, stellen keine berufsbegrenzte Aktion dar, sie werden sich vielmehr an die Gesamtheit der deutschen Jugend richten.

Zum technischen Wettbewerb der HJ. werden auf breitester Basis die technischen Begabungen der deutschen Jugend angebrochen. Zugleich schafft er die Voraussetzung für eine umfassende Förderung solcher Begabungen in den technischen Arbeitsgemeinschaften der HJ. Der Wettbewerb sieht keine Aufgabenstellung vor, jeder Teilnehmer soll seine Aufgabe, seiner Neigung entsprechend, frei wählen.

Am technischen Wettbewerb können sich auf Grund freiwilliger Meldeungen über die Führer und Führerinnen der aufzuländigen Einheiten bzw. über die Bahnführung der HJ. alle begabten und interessierten Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren und Mädel von 14 bis 21 Jahren beteiligen.

Wir nachfolgendem Aufruf wenden sich der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. und Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Albert Speer, und Reichsjugendführer Arthur Axmann zum Aufbau des Wettbewerbs an die deutsche Jugend:

"Unser ganzes Volk arbeitet und kämpft unermüdlich um Deutschland als das Herzstück der Bevölkerung Europa und als Heimat ihrer Kultur vor dem Ansturm aus West und Ost zu verteidigen und den Sieg zu erringen. Dieser entscheidende Kampf verlangt heute und in aller Eile die unbedingte technische Überlegenheit unserer Bewaffnung und unserer Produktion.

Es ist daher deine Pflicht, dich nicht nur auf deine soldatische Bewährung vorzubereiten, sondern mit der gleichen Leidenschaft auch deine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten auszubilden.

Im Technischen Wettbewerb der HJ. 1944 bist du aufgerufen, deine erläuternde Bergung, den Wissen und Können auf allen technischen und wissenschaftlichen Gebieten zu beweisen und dich im edlen Wettkampf mit deinen Kameraden zu messen.

Auf deinen Wunsch kommt es entscheidend an! Verne und arbeite mit der Leidenschaft und Begeisterung, die deine künftigen Väter und Brüder von dir erwarten! Technik hilft siegen!"

10-Jahrfeier der Kindergruppe Wülfen

Samstag feiert die Kindergruppe Wülfen ihr 10jähriges Bestehen im Saal des Domstifts ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gesell. Zahlreich waren die ElternvertreterInnen sowie die Eltern und sonstige Gäste erschienen. Ortsvereinsleiterin Pg. Schulz und ihr richtete Worte der Erziehung an alle und legte ihre Anrede an Hubertus untermalte. Danach gab Ortsvereinsleiterin Pg. Schulz noch inhaltliches Rückblick. Sie lädt mit dem Gedanken: "Der Wülfen braucht Menschen, die neu sind und wach". Ortsvereinsleiterin Pg. Berger, Mitgliedervorsteherin der Kindergruppe Wülfen, richtete herzliche Worte an die Eltern und Mädel und forderte sie auf, auch weiterhin neu und hellig zur Kindergruppe zu kommen. Pg. Schulz dankte sie für ihrelässige Mitarbeit und ihre Einsichtlichkeit, und überreichte ihr als Dank ein Buch. Ein kleiner Dr. Möbel überreichte ihr mit einem niedlichen Blumen. Danach kamen die kleinen zu ihrem Platz und setzten den Gottesdienst in Sieb und Spiel. Nachdem alle Anwesenden hatten ihre hellen Kreuze an dem Spiel, bei dem die kleinen Wölfe es nicht bei der Sache waren. Die Jungen setzten ein lustiges Geschwisterspiel, lachten und sangen Lieder, die von einem Pg. Junnen mit dem Schleierkranz bespielt wurden, und sozusagen konnten sie so den Tag. Nach dem gemeinsamen Spiel, "Wie die deutsche Kinder sind", schieden die Wölfinnen zum Abschluß das Spiel. "Mach's dann", bestimmt. Nach all dem, die kleinen haben ihre Soße gekostet. Ortsgruppenleiter Pg. Hofeld brachte abschließend anerkennende Worte den Peterinnen und ihren Helferinnen für ihre viele Mühe und Arbeit aus und überreichte alle Anwesenden, indem er alle kleinen Wölfchenfiguren, welche die Sommer für das Kriegs-SO verkaufen hatten, in Rötene ammergrünen Buchenholz. Den Wölfinnen und Wölfinnen des wohlgelesenen Rehls bildete eine Sammlung der kleinen Wölfinnen für das Kriegs-SO, die einen tollen Bezug ergab.

Aus dem Gerichtssaal

Todesstrafe für Pol- und Feldpostdiensthäle

Verhandlung des Sondergerichts in Olsnitz

Das Sondergericht Leipzig verhandelte in Olsnitz gegen die am 1. Mai 1938 in Riesa geborene und in Olsnitz wohnhafte Margarete Reiher, die sich während ihrer Tätigkeit im Postamt Olsnitz seit über zwei Jahren in mehreren hundert Fällen an Postsendungen, vor allem auch an Feldpostsendungen vergrißt hatte. Bei ihrer Festnahme war ein außerordentlich umfangreiches Paket an Kleidungsstücken, Schuhwaren, Lebensmitteln und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs, die aus den beschriebenen Postsendungen stammten, sichergestellt worden. Wegen dieser ungangreichen Diebstähle verurteilte das Sondergericht die Reiher zum Tode.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	5. 3.	6. 3.	7. 3.	Elbe	5. 3.	6. 3.	7. 3.
Moldau					Newenburg	100	90
Kamnik	133	135	125	Brandis	145	135	133
Moderbach	140	136	136	Meinik	183	181	179
Eger				Leitmeritz	186	186	180
Lan	105	108	100	Aussig	210	213	213
				Nestowitz	222	213	212
				Dresden	155	149	150
				Riesa	214	207	204

Druck und Verlag Vanger & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsältester und Betriebsleiter: Kurt Vanger, Hauptabteilungsleiter Pg. Molkenbau, Riesa, in Riesa - Post 1897 - Preisschrift Nr. 8 gültig - Seite 4 Seiten.

Die brennende Grenze

ROMAN von Dr. HANS REH

Copyright by Dr. Arthur von Drey

11) So zufrieden wie an diesem Tage ist Heinrich Söh lange nicht nach Hause gekommen. Er teilt mit dem Bauer das reichliche und fröhliche Abendbrot und gibt ihm Bericht von dem ereignisreichen Tage.

Wenn ich könnte, würde ich unser ganzes Reich übernehmen ins Böhmen. Würde eine Wohltat werden für die armen gequälten Seele der Brüder. Bis sie ihnen aber einmal geholfen wird, will ich tun, was in meinen Kräften steht.

So hatte Heinrich eine Zeitlang zu tun. Aller zwei bis drei Tage fand er sich in der "Wollschmiede" ein und ging danach unangestohnt nach "Stadt Prag", wo Benzi sehnigst seiner wartete. Eines Tages oder erträumte Heinrichs Kopf nicht mehr an der verabredeten Stelle.

Sie werden drüber einstweilen genug haben an Binden und Bahnen und mich nicht mehr brauchen, denkt sich Heinrich. Danach aber traf ihn eine Warnung des Wollschmiede. Die Grenze sei drüber befehlt, seine Maus könne mehr durchschlüpfen, jeder Verkehr werde abgelehnt. Man munkelt von schweren Verfolgungen und vielen Verhaftungen. Gewiss ist sie nicht zu erfassen.

Darauf blieb Heinrich eine Weile daheim. Über die Unruhe brodelte in ihm. Vor allem wollte er wissen, wie es um Christof geht. Dem Söhnen schwante, daß der irgendeine in die Provinz und Verhaftungen mit verwickelt sei, von denen die Zeitungen alle Tage berichteten. Vielleicht, so dachte sich Heinrich, könne er seinem Freund noch im letzten Augenblick über die Grenze helfen. Der Söhne warnte aber vor dem waghalsigen Unternehmen und tröstete den immer unruhiger werdenden Freunden mit dem Hinweise, Christof werde selbst am besten wissen, wann er sich über die Grenze zu verdrücken habe. Solche Worte beschwichtigten Heinrichs Sorge aber nur für kurze Zeit. Einmal Tages kam Alois zu ihm mit verhärmten und gesorgtem Gesicht.

"Heinrich", logte er, "ich hab' keine Ruhe nimmer. Ich weiß, daß der Benzi die Gendarmen auf den Quaden haben.

wollte sie mit mir geht. Nun ist mir noch zugesagt worden, der Wirt aus Stadt Prag sei vor Aufregung und Angst über die ewige Schlafnerei eines Hergeschlagen. Daraufhin habe die Schule und das gesamte Hausgesinde aus der Wirtschaft verwiesen und eine tschechische Gendarmeriestation eingerichtet. Nun lädt mir die Sorge um meine Benzi Tag und Nacht keine Ruhe, und ich male mir sonst was aus, wie es ihr örlben ergehen könnte. Also kurz und gut, ich laufe diese Nacht über die Grenze und will sie bitten, ein Stück mit mir zu geben und mir zu zeigen, wie ich am Sichersten durchzukommen."

Der Söhne schüttelt mißbilligend den Kopf.

"Alois schon paar Jahre hierzulande, holt in seinem grünen Jägerkleid oft in Stadt Prag gezeugt und sitzt darüber verläßt wie eine hunte Fuß. Wenn nur unendlich ins Verderben. Also las mich es machen. Ich will sowieso wegen eines Freunden hinüber und mal sehen, ob er noch ungeschoren blieb."

Alois bleibt aber zunächst noch stocher bei seinem Vater und will sie nicht delegieren lassen.

Darfst ja gar nicht mehr hinüber", belehrt ihn der Söhne zurück, "daß du doch von Amis wegen verboten worden, und wenn sie dich drüber am Rockfragen nehmen, hast du auch noch Scherzen. Daß mich erst mal hinüber, daß ich lebe, wie's ausschaut. Wird's nötig, so kann ich dich noch immer über die Grenze bringen."

Der Dorfgehilfe wird nach diesen Worten ein wenig ruhiger und verzückt, sein Vorhaben einige Tage zurückzulegen, bis ihm Heinrichs Bescheid bringt.

Der neue Wirt

Der Söhne überlegt sich, ob er schon nichts über die Grenze gehen soll, denkt aber, um die Mittagszeit ist der Gang weniger gefährlich. Also macht er sich an den Tag auf die Grenze in einen trockenen Graben und zurück in dem langsam hinüber. Dann verdrückt er sich in eine Schonung, lädt erst einen tschechischen Wohlfahrt vorbei und pirscht sich danach langsam an die "Wollschmiede" heran. Dort will er die Paula nach dem Wollschmied und das Benzi ausfragen. Wie er aber

so langsam herantrommt, reicht er die Augen spiegelgeweit auf. Die alte, graue Wabe hat ein neues Kleid angelegt, alles frisch gepflegt und gemacht, und im grellenroten Hochzeitskleid steht sie der sächsische Ausdruck für "Hoffnung" daran. Das ist der sächsische Ausdruck für Hoffnungslosigkeit.

Heinrich denkt in seinem Erstaunen, da müsse doch der arme Alois in der Potteler gewonnen haben, wenn er alles so fein auszuprägen könne. Und er beschließt, einmal nachzusehen.

Trin seien neue Tische und Stühle, und die Wände sind frisch geweißt. Hinten im Schrank steht nun der Wirt hervor. Und wer ist's? Der schwarze Halsdrüse mit dem der Wirt weißt eine schwarze Matroschka aus der Kücke heraus. Der Söhne staunt nicht schlecht über die Veränderung in der "Wollschmiede".

"Wo steht denn der alte Wirt?" fragt er.

"Ja — der alte Wirt — weg ist er — beim Militär — weil dienten in Mäden."

"Und seine Frau mit dem Kind?"

"Weiß ich nicht. Sie hat ihre Wirtschaft an mich verkauft und lebt von den paar Kronen, die ihr nach der Bezahlung der Schuldenbrigaden stehen."

Heinrich kommt das unvorstellbar vor, denn er weiß, wie sehr die brauen Leute an ihrem Stück Land am Waldrand hängen. Er denkt aber, es sei besser, zu schwärzen und den Kerk erst ein wenig auszuhorchen.

Dann kommt die dicke Maruscha hinaus. Sie klinkt noch schlechter Pomade, und die Haare hängen ihr wie ein Biedermeier um den Kopf. Sie bietet Heinrich mit zufriedenem Lächeln ein Glas Bier an.

Heinrich nimmt sich vor, die Gaststube bald wieder zu verlassen, aber die so langen an ihn auszufürgen, und lassen nicht locker, so wortlos er ihnen auch antwortet. Ob er früher hier Bekannte getroffen habe, wie sie lieben und was er hier sucht, möchten sie wissen.

"Den alten Wirt", antwortet Heinrich kurz und schüttet sich zum Gehen an. Aber daß will der neue nicht gelten lassen und hält ihn fest mit Gewalt zurück.

"Gleich' doch hier! Ich kenn' dich doch. Vielleicht werden wir noch gute Freunde. Du bist der Heinrich Söh. Wist auch nicht immer auf der Zollstraße über die Grenze gegangen. Weiß ich, weiß ich. Brauchst mir

Sächsischer Kulturspiegel

Der Maler Hans Mittag-Krieger (Annaberg), dessen "Schloss Kriebstein" in der vorjährigen Gau-Kunstausstellung in Dresden große Beachtung und hat jetzt drei groß angelegte Burgenbilder fertiggestellt. In der farbig wie kompositorisch fantasievollen Bildsprache dieses eingerückten Künstlers zeigen die Gemälde die Albrechtsburg Meißen, die Brüderburg und die von Kaiser Karl IV. als Aufbewahrungsort der Reichskleinodien erbauten Burg Karlstein.

In einem Orchesterkonzert des Bayreuther Festes brachte die Dresdner Philharmonie die von beröhrter Partitur getragene Ouvertüre zu Kurt Striegler's Volksoper "König und Königin" unter der Leitung des Komponisten zur Aufführung.

Die im Dienste der Truppenbetreuung stehende Landeskunst der Deutschen Volksgruppe im Banat und in Serbien gab in Dresden ein Gastspiel. Mit "Geld aus Amerika" erlangte die Rattenstichlar bengalische Anerkennung und dankbaren Beifall.

Das Stadttheater Dausen gastiert auf Einladung der Stadt Grünberg in Schlesien vom 14. bis 17. März mit der Oper "Manon" unter der musikalischen Leitung von Oskar Küsel und der Sololeitung von Heinz Blümmer. Die nächste Aufführung bringt das Theater am 24. März Greifswalds "Auftritt im Damenstift" in der Inszenierung von Jochen Curtius.

Karlheinz Stroux, der dieser Tage am Berliner Staatstheater eine bedeutende Othello-Inszenierung herausbrachte, inszeniert das Shakespearische Werk jetzt am Stadtschultheater Bützow. Die Erstaufführung findet am 16. März statt.

Am Stadtschultheater Weiden gelangt am Gelben Geburtstag Herbert Stauders Schauspiel "Das Dorf bei Oelsa" unter der Sololeitung von Johannes Döbbelin zur Erstaufführung. An der Multifunktionsstadt Marienberg vermittelte das Deutsche Gymnasium Karlsruhe a. M. mit einem Chor- und Orchesterkonzert einen eindrucksvollen Einblick in die herausragende musizierende Arbeit dieses Anstifts.

Rundfunk-Programm

Mittwoch.
Reichssprogramm: 8.00 bis 8.15: Zum Hören und Sehen: Belgien und die Niederlande. — 11.30 bis 12.00: Lehrkund und Meer (nur Berlin, Leipzig, Bremen). — 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. — 12.45 bis 14.00: Konzert des Niedersachsenorchesters mit Opernmeßloben. — 15.00 bis 15.30: Kleines beidringiges Konzert. — 15.30 bis 16.00: Lieb' und Rommelmarkt. — 16.00 bis 17.00: Unions-Rohmittagskonzert. — 17.15 bis 18.30: Unterhaltsame Klänge unserer Zeit. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 20.15 bis 21.00: „Seher Spaz“ pfeift es vom Dach, beliebte Melodien aus Oper, Operette und Unterhaltung. — 21.00 bis 22.00: Die dumme Stimme: Das Kapitel „Ruh“.
Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30: Rätselhafte Komödie. — 20.15 bis 21.00: Heitere Abendmahl mit Sultanshören. — 21.00 bis 22.00: „Die Opernprobe“, Romantische Oper von Albert Lortzing.

Jugend hilft sich selbst! Uniformen-, Gerät- und Instrumentensammlung der Hitler-Jugend 1944

Amtliches

Dienstliche Erinnerung an die Steuerabgabe
Es wird an die Zahlung der folgenden Steuern erinnert:
1. Der am 10. März 1944 fällige Steuerabgabebetragungen.
2. Der am 10. März 1944 fällige Steuerabgabebetragungen auf Einflussnahmen und
Zweckabgaben.
3. Der am 10. März 1944 abfallende Steuerabgabe und Zweckabgabe auf die
Steuerabgabebeträge auf Einflussnahmen und Zweckabgaben 1943.
4. Der am 10. und 20. März 1944 an erzielenden Steuerabgabebeträgen.
5. Der Steuerabgabe von 1943.
6. Der Steuerabgabe von 1943.
7. Der Steuerabgabe von 1943.
8. Der Steuerabgabe von 1943.
9. Der Steuerabgabe von 1943.
10. Der Steuerabgabe von 1943.
11. Der Steuerabgabe von 1943.
12. Der Steuerabgabe von 1943.
13. Der Steuerabgabe von 1943.
14. Der Steuerabgabe von 1943.
15. Der Steuerabgabe von 1943.
16. Der Steuerabgabe von 1943.
17. Der Steuerabgabe von 1943.
18. Der Steuerabgabe von 1943.
19. Der Steuerabgabe von 1943.
20. Der Steuerabgabe von 1943.
21. Der Steuerabgabe von 1943.
22. Der Steuerabgabe von 1943.
23. Der Steuerabgabe von 1943.
24. Der Steuerabgabe von 1943.
25. Der Steuerabgabe von 1943.
26. Der Steuerabgabe von 1943.
27. Der Steuerabgabe von 1943.
28. Der Steuerabgabe von 1943.
29. Der Steuerabgabe von 1943.
30. Der Steuerabgabe von 1943.
31. Der Steuerabgabe von 1943.
32. Der Steuerabgabe von 1943.
33. Der Steuerabgabe von 1943.
34. Der Steuerabgabe von 1943.
35. Der Steuerabgabe von 1943.
36. Der Steuerabgabe von 1943.
37. Der Steuerabgabe von 1943.
38. Der Steuerabgabe von 1943.
39. Der Steuerabgabe von 1943.
40. Der Steuerabgabe von 1943.
41. Der Steuerabgabe von 1943.
42. Der Steuerabgabe von 1943.
43. Der Steuerabgabe von 1943.
44. Der Steuerabgabe von 1943.
45. Der Steuerabgabe von 1943.
46. Der Steuerabgabe von 1943.
47. Der Steuerabgabe von 1943.
48. Der Steuerabgabe von 1943.
49. Der Steuerabgabe von 1943.
50. Der Steuerabgabe von 1943.
51. Der Steuerabgabe von 1943.
52. Der Steuerabgabe von 1943.
53. Der Steuerabgabe von 1943.
54. Der Steuerabgabe von 1943.
55. Der Steuerabgabe von 1943.
56. Der Steuerabgabe von 1943.
57. Der Steuerabgabe von 1943.
58. Der Steuerabgabe von 1943.
59. Der Steuerabgabe von 1943.
60. Der Steuerabgabe von 1943.
61. Der Steuerabgabe von 1943.
62. Der Steuerabgabe von 1943.
63. Der Steuerabgabe von 1943.
64. Der Steuerabgabe von 1943.
65. Der Steuerabgabe von 1943.
66. Der Steuerabgabe von 1943.
67. Der Steuerabgabe von 1943.
68. Der Steuerabgabe von 1943.
69. Der Steuerabgabe von 1943.
70. Der Steuerabgabe von 1943.
71. Der Steuerabgabe von 1943.
72. Der Steuerabgabe von 1943.
73. Der Steuerabgabe von 1943.
74. Der Steuerabgabe von 1943.
75. Der Steuerabgabe von 1943.
76. Der Steuerabgabe von 1943.
77. Der Steuerabgabe von 1943.
78. Der Steuerabgabe von 1943.
79. Der Steuerabgabe von 1943.
80. Der Steuerabgabe von 1943.
81. Der Steuerabgabe von 1943.
82. Der Steuerabgabe von 1943.
83. Der Steuerabgabe von 1943.
84. Der Steuerabgabe von 1943.
85. Der Steuerabgabe von 1943.
86. Der Steuerabgabe von 1943.
87. Der Steuerabgabe von 1943.
88. Der Steuerabgabe von 1943.
89. Der Steuerabgabe von 1943.
90. Der Steuerabgabe von 1943.
91. Der Steuerabgabe von 1943.
92. Der Steuerabgabe von 1943.
93. Der Steuerabgabe von 1943.
94. Der Steuerabgabe von 1943.
95. Der Steuerabgabe von 1943.
96. Der Steuerabgabe von 1943.
97. Der Steuerabgabe von 1943.
98. Der Steuerabgabe von 1943.
99. Der Steuerabgabe von 1943.
100. Der Steuerabgabe von 1943.
101. Der Steuerabgabe von 1943.
102. Der Steuerabgabe von 1943.
103. Der Steuerabgabe von 1943.
104. Der Steuerabgabe von 1943.
105. Der Steuerabgabe von 1943.
106. Der Steuerabgabe von 1943.
107. Der Steuerabgabe von 1943.
108. Der Steuerabgabe von 1943.
109. Der Steuerabgabe von 1943.
110. Der Steuerabgabe von 1943.
111. Der Steuerabgabe von 1943.
112. Der Steuerabgabe von 1943.
113. Der Steuerabgabe von 1943.
114. Der Steuerabgabe von 1943.
115. Der Steuerabgabe von 1943.
116. Der Steuerabgabe von 1943.
117. Der Steuerabgabe von 1943.
118. Der Steuerabgabe von 1943.
119. Der Steuerabgabe von 1943.
120. Der Steuerabgabe von 1943.
121. Der Steuerabgabe von 1943.
122. Der Steuerabgabe von 1943.
123. Der Steuerabgabe von 1943.
124. Der Steuerabgabe von 1943.
125. Der Steuerabgabe von 1943.
126. Der Steuerabgabe von 1943.
127. Der Steuerabgabe von 1943.
128. Der Steuerabgabe von 1943.
129. Der Steuerabgabe von 1943.
130. Der Steuerabgabe von 1943.
131. Der Steuerabgabe von 1943.
132. Der Steuerabgabe von 1943.
133. Der Steuerabgabe von 1943.
134. Der Steuerabgabe von 1943.
135. Der Steuerabgabe von 1943.
136. Der Steuerabgabe von 1943.
137. Der Steuerabgabe von 1943.
138. Der Steuerabgabe von 1943.
139. Der Steuerabgabe von 1943.
140. Der Steuerabgabe von 1943.
141. Der Steuerabgabe von 1943.
142. Der Steuerabgabe von 1943.
143. Der Steuerabgabe von 1943.
144. Der Steuerabgabe von 1943.
145. Der Steuerabgabe von 1943.
146. Der Steuerabgabe von 1943.
147. Der Steuerabgabe von 1943.
148. Der Steuerabgabe von 1943.
149. Der Steuerabgabe von 1943.
150. Der Steuerabgabe von 1943.
151. Der Steuerabgabe von 1943.
152. Der Steuerabgabe von 1943.
153. Der Steuerabgabe von 1943.
154. Der Steuerabgabe von 1943.
155. Der Steuerabgabe von 1943.
156. Der Steuerabgabe von 1943.
157. Der Steuerabgabe von 1943.
158. Der Steuerabgabe von 1943.
159. Der Steuerabgabe von 1943.
160. Der Steuerabgabe von 1943.
161. Der Steuerabgabe von 1943.
162. Der Steuerabgabe von 1943.
163. Der Steuerabgabe von 1943.
164. Der Steuerabgabe von 1943.
165. Der Steuerabgabe von 1943.
166. Der Steuerabgabe von 1943.
167. Der Steuerabgabe von 1943.
168. Der Steuerabgabe von 1943.
169. Der Steuerabgabe von 1943.
170. Der Steuerabgabe von 1943.
171. Der Steuerabgabe von 1943.
172. Der Steuerabgabe von 1943.
173. Der Steuerabgabe von 1943.
174. Der Steuerabgabe von 1943.
175. Der Steuerabgabe von 1943.
176. Der Steuerabgabe von 1943.
177. Der Steuerabgabe von 1943.
178. Der Steuerabgabe von 1943.
179. Der Steuerabgabe von 1943.
180. Der Steuerabgabe von 1943.
181. Der Steuerabgabe von 1943.
182. Der Steuerabgabe von 1943.
183. Der Steuerabgabe von 1943.
184. Der Steuerabgabe von 1943.
185. Der Steuerabgabe von 1943.
186. Der Steuerabgabe von 1943.
187. Der Steuerabgabe von 1943.
188. Der Steuerabgabe von 1943.
189. Der Steuerabgabe von 1943.
190. Der Steuerabgabe von 1943.
191. Der Steuerabgabe von 1943.
192. Der Steuerabgabe von 1943.
193. Der Steuerabgabe von 1943.
194. Der Steuerabgabe von 1943.
195. Der Steuerabgabe von 1943.
196. Der Steuerabgabe von 1943.
197. Der Steuerabgabe von 1943.
198. Der Steuerabgabe von 1943.
199. Der Steuerabgabe von 1943.
200. Der Steuerabgabe von 1943.
201. Der Steuerabgabe von 1943.
202. Der Steuerabgabe von 1943.
203. Der Steuerabgabe von 1943.
204. Der Steuerabgabe von 1943.
205. Der Steuerabgabe von 1943.
206. Der Steuerabgabe von 1943.
207. Der Steuerabgabe von 1943.
208. Der Steuerabgabe von 1943.
209. Der Steuerabgabe von 1943.
210. Der Steuerabgabe von 1943.
211. Der Steuerabgabe von 1943.
212. Der Steuerabgabe von 1943.
213. Der Steuerabgabe von 1943.
214. Der Steuerabgabe von 1943.
215. Der Steuerabgabe von 1943.
216. Der Steuerabgabe von 1943.
217. Der Steuerabgabe von 1943.
218. Der Steuerabgabe von 1943.
219. Der Steuerabgabe von 1943.
220. Der Steuerabgabe von 1943.
221. Der Steuerabgabe von 1943.
222. Der Steuerabgabe von 1943.
223. Der Steuerabgabe von 1943.
224. Der Steuerabgabe von 1943.
225. Der Steuerabgabe von 1943.
226. Der Steuerabgabe von 1943.
227. Der Steuerabgabe von 1943.
228. Der Steuerabgabe von 1943.
229. Der Steuerabgabe von 1943.
230. Der Steuerabgabe von 1943.
231. Der Steuerabgabe von 1943.
232. Der Steuerabgabe von 1943.
233. Der Steuerabgabe von 1943.
234. Der Steuerabgabe von 1943.
235. Der Steuerabgabe von 1943.
236. Der Steuerabgabe von 1943.
237. Der Steuerabgabe von 1943.
238. Der Steuerabgabe von 1943.
239. Der Steuerabgabe von 1943.
240. Der Steuerabgabe von 1943.
241. Der Steuerabgabe von 1943.
242. Der Steuerabgabe von 1943.
243. Der Steuerabgabe von 1943.
244. Der Steuerabgabe von 1943.
245. Der Steuerabgabe von 1943.
246. Der Steuerabgabe von 1943.
247. Der Steuerabgabe von 1943.
248. Der Steuerabgabe von 1943.
249. Der Steuerabgabe von 1943.
250. Der Steuerabgabe von 1943.
251. Der Steuerabgabe von 1943.
252. Der Steuerabgabe von 1943.
253. Der Steuerabgabe von 1943.
254. Der Steuerabgabe von 1943.
255. Der Steuerabgabe von 1943.
256. Der Steuerabgabe von 1943.
257. Der Steuerabgabe von 1943.
258. Der Steuerabgabe von 1943.
259. Der Steuerabgabe von 1943.
260. Der Steuerabgabe von 1943.
261. Der Steuerabgabe von 1943.
262. Der Steuerabgabe von 1943.
263. Der Steuerabgabe von 1943.
264. Der Steuerabgabe von 1943.
265. Der Steuerabgabe von 1943.
266. Der Steuerabgabe von 1943.
267. Der Steuerabgabe von 1943.
268. Der Steuerabgabe von 1943.
269. Der Steuerabgabe von 1943.
270. Der Steuerabgabe von 1943.
271. Der Steuerabgabe von 1943.
272. Der Steuerabgabe von 1943.
273. Der Steuerabgabe von 1943.
274. Der Steuerabgabe von 1943.
275. Der Steuerabgabe von 1943.
276. Der Steuerabgabe von 1943.
277. Der Steuerabgabe von 1943.
278. Der Steuerabgabe von 1943.
279. Der Steuerabgabe von 1943.
280. Der Steuerabgabe von 1943.
281. Der Steuerabgabe von 1943.
282. Der Steuerabgabe von 1943.
283. Der Steuerabgabe von 1943.
284. Der Steuerabgabe von 1943.
285. Der Steuerabgabe von 1943.
286. Der Steuerabgabe von 1943.
287. Der Steuerabgabe von 1943.
288. Der Steuerabgabe von 1943.
289. Der Steuerabgabe von 1943.
290. Der Steuerabgabe von 1943.
291. Der Steuerabgabe von 1943.
292. Der Steuerabgabe von 1943.
293. Der Steuerabgabe von 1943.
294. Der Steuerabgabe von 1943.
295. Der Steuerabgabe von 1943.
296. Der Steuerabgabe von 1943.
297. Der Steuerabgabe von 1943.
298. Der Steuerabgabe von 1943.
299. Der Steuerabgabe von 1943.
300. Der Steuerabgabe von 1943.
301. Der Steuerabgabe von 1943.
302. Der Steuerabgabe von 1943.
303. Der Steuerabgabe von 1943.
304. Der Steuerabgabe von 1943.
305. Der Steuerabgabe von 1943.
306. Der Steuerabgabe von 1943.
307. Der Steuerabgabe von 1943.
308. Der Steuerabgabe von 1943.
309. Der Steuerabgabe von 1943.
310. Der Steuerabgabe von 1943.
311. Der Steuerabgabe von 1943.
312. Der Steuerabgabe von 1943.
313. Der Steuerabgabe von 1943.
314. Der Steuerabgabe von 1943.
315. Der Steuerabgabe von 1943.
316. Der Steuerabgabe von 1943.
317. Der Steuerabgabe von 1943.
318. Der Steuerabgabe von 1943.
319. Der Steuerabgabe von 1943.
320. Der Steuerabgabe von 1943.
321. Der Steuerabgabe von 1943.
322. Der Steuerabgabe von 1943.
323. Der Steuerabgabe von 1943.
324. Der Steuerabgabe von 1943.
325. Der Steuerabgabe von 1943.
326. Der Steuerabgabe von 1943.
327. Der Steuerabgabe von 1943.
328. Der Steuerabgabe von 1943.
329. Der Steuerabgabe von 1943.
330. Der Steuerabgabe von 1943.
331. Der Steuerabgabe von 1943.
332. Der Steuerabgabe von 1943.
333. Der Steuerabgabe von 1943.
334. Der Steuerabgabe von 1943.
335. Der Steuerabgabe von 1943.
336. Der Steuerabgabe von 1943.
337. Der Steuerabgabe von 1943.
338. Der Steuerabgabe von 1943.
339. Der Steuerabgabe von 1943.
340. Der Steuerabgabe von 1943.
341. Der Steuerabgabe von 1943.
342. Der Steuerabgabe von 1943.
343. Der Steuerabgabe von 1943.
344. Der Steuerabgabe von 1943.
345. Der Steuerabgabe von 1943.
346. Der Steuerabgabe von 1943.
347. Der Steuerabgabe von 1943.
348. Der Steuerabgabe von 1943.<